

in den üppigen Wiesen an dieser. Mit welcher Befriedigung wir uns an einem klaren Bächlein oberhalb des Sennhütte lagerten, unser bescheidenes Mittagssmahl verzehrten und uns in den hehren Anblick des gewaltigen von prachtvollen Eisriesen umgebenen Talabschlusses vertieften, kann man sich leicht vorstellen. Der Rückweg brachte nochmals 7 Stück, darunter eins der äußerst seltenen ♀ ♀, das auf einem Blumenpolster saß. Die ♂ ♂ flogen meist über die Grashalden, ab und zu saßen sie auch auf Blumen oder tauchten mitten unter anderen Ereben an feuchten Stellen des Pfades auf. An kleineren Ereben fanden sich sonst noch *melampus*, *mnestra* und *tyndarus* in vereinzelt Stücken.

Der Flug von *christi* ist verhältnismäßig elegant und schwimmend, dem von *mnestra* und *cassiope* ähnlich, lebendiger wie der von *melampus*, in entschiedenem Gegensatz zu dem matten Flattern durch Gras und Gebüsch von *pharte* und *criphyte*.

Die Bestimmung ist nach den guten Bildern bei Seitz und Spuler und der klaren Beschreibung im ersteren Werk nicht schwer. Charakteristisch ist die scharfe Begrenzung der roten Vorderflügelbinde nach innen und nach außen, die gleiche Größe der Flecken 2, 3 und 4 in derselben und die ebene Abrundung der Hinterflügel. Am meisten in die Augen fällt zu nächst das strichförmige Ausgezogene in der in den roten Binden stehenden schwarzen Flecken. Es ist aber nicht bei allen Stücken gleich stark ausgeprägt und findet sich angedeutet auch bei anderen Arten, z. B. bei *cassiope*.

Nur in einem Punkte kann ich der Beschreibung im Seitz nicht zustimmen. Meine *christi* übertreffen meine *cassiope* nicht „um gut ein Drittel“ an Größe. Die *christi* spannen 3,4—3,8, durchschnittlich 3,57 cm, 13 in meinem Besitz befindliche *cassiope* 3,0—3,6, durchschnittlich 3,37 cm. Also ist nicht einmal zwischen der kleinsten *cassiope* und der größten *christi* ein Unterschied von gut einem Drittel. Auch die Abbildungen im Seitz ergeben für *christi* ♂ ein Maß von 3,6, für *cassiope* ♂ von 3,2 cm.

Vom Typus wichen 2 Stücke durch ihr auffallend tiefes Schwarz (etwa wie *ligea* oder *goante*) ab. Ein sehr reines Stück sieht ganz fleckig aus, als wenn es darauf geregnet hätte; zugleich tritt das gesamte Flügelgeäder auffallend scharf hervor (Degeneration der Schuppen?).

Eine betrübliche Entdeckung mußte ich jedoch bei genauer Betrachtung der gefangenen Stücke zu Hause noch machen: Die angeblichen 14 *christi* schrumpften auf 9 (8 ♂, 1 ♀) zusammen, die übrigen 5 erwiesen sich durch das Ueberragen des 1. und 3. Vorderflügelstücks über den 4. und die feine Ausbuchtung des Hinterflügelrandes als *cassiope*. Allerdings als eine Form von *cassiope*, welche durch die gestrecktere, dreieckigere Gestalt der Vorderflügel, tieferes Schwarz und die scharfe Abgrenzung der lebhaft gefärbten Binde: sich *christi* etwas mehr nähert wie der Typus von *cassiope* mit seinen elliptisch abgerundeten schmalen Vorderflügeln und der nach innen oft wenig deutlich begrenzten roten Binde. Ein Genfer Sammler hat die gleiche *cassiope* Form im Laquintal gefangen und schreibt mir, daß diese merklich von seinen anderen am Simplon, insbesondere bei Berisal gefangenen Stücken von *cassiope* abweicht, nur auf der Bortelalp habe er eine einzelne, den Laquintalstücken gleichende *cassiope* gefangen. Von anderer Seite wird mir mitgeteilt, daß an der Arlbergstraße gefangene Exemplare denen aus dem Laquintal ähneln. Das Material reicht nicht aus, um zu ent-

scheiden, ob es sich hier um eine Lokalrasse handelt, welche einen Namen (*christoides*?) verdient.

Zu erörtern bleibt noch die Frage, ob *christi* tatsächlich nur im Laquintal fliegt. Ich möchte diese vorläufig bejahen. Zwei Herren wollen allerdings *christi* an den Sennhütten von Alben, die in der Luftlinie etwa 5 km vom Flugplatz von *christi* entfernt sind, gefangen haben. In dem einen Falle handelt es sich aber, wie mir mitgeteilt wurde, zweifellos um eine Verwechslung mit *cassiope*, im zweiten ist diese wahrscheinlich. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, daß der Wind vereinzelt *christi* an andere Orte getragen hat.

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).
(Fortsetzung).

Ist es da zu verwundern, daß die Zeitgenossen und ersten Nachfolger des Meisters aus seinen Angaben nicht recht klug wurden und den Namen „*Virgaureae*“ auf alle möglichen Goldfalter anwandten? So zählt *Podá* unter diesem Namen deren drei auf, von welchen der erste wirklich „*Virgaureae*“, der zweite „*Hippochoë*“ zu sein scheint, der dritte (wozu die bereits erwähnte Abbildung sicher „*Phlaeas*“ ist. — *Hufnagel* (l. c. p. 80. No. 45) braucht die Bezeichnung für einen Falter, der laut *Rottenburg* (*Natfischer*. 6. p. 11) mit keinem früher beschriebenen übereinstimmt, den Letzterer deshalb neu „*Alciphron*“ taufte. — *Füsslin* (*Verz. schweiz. Ins.* p. 32. No. 605—8) nennt zuerst „*Phlaeas*“, dann „*Virgaureae*“, zu dem er aber die *Phlaeas*-Bilder von *Podá* und *Rösel* citiert, endlich „*Hippochoë*“ unter Verweisung auf *Rösels*'s entsprechende Figuren, aber auch auf *J. C. Schäffer*'s typische *Virgaureae*-Abbildung. — *Lang* (II. 1789. p. 49. No. 393) gibt zu „*Virgaureae*“ das von *Geoffroy* für „*Phlaeas*“ eingeführte Synonym „*le Bronzé*“, wogegen *Geoffroy* seinen „*Bronzé*“ und „*Virgaureae L.*“ für identisch erklärt. — *Engramelle* bildet (T. 44. F. 92. a—d) als „*Argus satiné*“ zuerst seinen ♂ „*Alciphron*“, als ♀ dazu einen ♂ „*Virgaureae*“ ab. — *Ochsenheimer* (I. 2. p. 85) führt kritiklos die alten Citate aus *Linné*, *Scopoli* und *Lang* an. — Ja noch *Latreille* (*Encycl. méth.* 1830. T. 50. F. 5. 5 bis) zeichnet, zwar scheußlich, aber kenntlich, als „*Virgaureae*“ einen ♂ von „*Hippochoë*“ und dafür (F. 5. c) als angebliche Varietät eine richtige „*Virgaureae*“.

Rottenburg hat sich ein Verdienst erworben, indem er klar die 3 von *Linné* zusammen geworfenen Arten auseinander hielt und unter Verweisung auf die zugehörigen richtigen Bilder beschrieb. *Borkhausen* aber stellte alles bis 1788 Bekannte kritisch und systematisch zusammen, und die Späteren haben offenbar auf der von ihm geschaffenen Grundlage weiter gebaut.

Wenn man nun das seit langer Zeit in den Naturwissenschaften geltende Gesetz, wonach die *Linné*-sche Ausgabe von 1758 mit ihrer Nomenklatur in erster Linie zur Anwendung kommen soll, hier streng befolgen wollte, so müßte von Rechts wegen seine Bezeichnung „*Virgaureae*“ fallen, gerade so gut, wie die jeweiligen für mehrere Arten erteilten Sammelnamen „*Argus L.*“, „*Alexis Scop.*“, „*Agestis W. V.*“ fallen müßten. Aber da *Linné* selbst 1761 eine Scheidung von „*Virgaureae*, *Phlaeas* und *Hippochoë*“ vollzogen hat, so können auch diese Namen mit dem beigefügten „*L.*“ stehen bleiben, ungeachtet der oben

angedeuteten, von ihm selbst 6 Jahre später wieder angerichteten Confusion.

Bei den folgenden Schriftstellern finden wir zwar eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Angaben betreffend die wichtigen Artmerkmale; aber doch auch Bemerkungen über allerlei Abweichungen in Einzelheiten, was uns angesichts der großen Variabilität dieser Spezies, zumal im ♀ Geschlecht, kaum wundern kann. So hat z. B. schon Borkhausen (l. p. 142) 3 ♀ „Verschiedenheiten“ aufgezählt. Und wenn man die zahlreichen Beschreibungen und Bilder vergleicht, welche seit einem Jahrhundert von „Virgaureae“ veröffentlicht worden sind, so wird man kaum zwei miteinander genau übereinstimmend finden, obwohl gewiß jeder Autor der Meinung gewesen ist, er schildere den Typus.

Was z. B. die Größenverhältnisse betrifft, so deuten manche Aeußerungen in der Literatur (z. B. von Cafferla anlässlich der Beschreibung seiner Form „apennina“ Iris 1886) darauf, daß eine „deutsche Stammform“ von einer bestimmten bedeutenden Größe angenommen wird. Dagegen ist einzuwenden, daß es erstlich keine deutsche, sondern da die ersten benannten Exemplare schwedische waren, höchstens eine „schwedische Stammform“ gibt; ferner daß noch niemand ein reglementarisches Maß für die Spezies angegeben hat; drittens, daß Deutschland, wie alle Länder, die dieselbe beherbergen, große wie kleine Stücke liefert. Weiter könnten gewisse Aussprüche bei Meyer-Dür (p. 53 Var. „montana“ vom Rhonegletscher), Frey (p. 11), Fruhstorfer (l. c. Form „athanagild“ vom Engadin) leicht den Glauben erwecken, als seien alpine Exemplare überhaupt kleiner, als solche aus tieferen Regionen. Das trifft aber durchaus nicht zu; und ich besitze eine Anzahl solche aus den verschiedensten Teilen der Schweizer Alpen, aus den Pyrenäen, den Karpathen, aus Cogne, welche ihren Genossen aus dem deutschen Flachland nicht im Geringsten nachstehen.

Gleiches gilt vom Flügelschnitt. Meyer-Dür schreibt seiner Var. „montana“ spitzere, am Rand fast senkrecht abgeschnittene Vorderflügel zu, wie sie die nordische „Oranula Freyer“ besitze. Die Freyerschen Bilder (T. 455, F. 1, 2) zeigen aber an ♂ und ♀ gerundete Flügel; und ich kann, wenn ich nach meinen 5 Vertretern dieser Form urteilen darf, diese angebliche Eigentümlichkeit des Flügelumrisses derselben nicht zugeben, finde überhaupt in dieser Hinsicht zwischen allen Formen und Exemplaren meiner circa 200 „Virgaureae“ der allerverschiedensten Herkunft keinerlei merklichen Unterschied. (Nur Engrammelle (T. 44, F. 92 c.) läßt beim ♂, den er aber für das ♀ hält, die Analecke in eine ziemlich lange Spitze auslaufen, was jedenfalls sehr ungewöhnlich ist. Sonst findet sich bei allen Darstellern die Flügelform übereinstimmend wiedergegeben).

Aus dem Insektenhause des Frankfurter Zoologischen Gartens

von J. Englisch (Frankfurt a. M.)

Zucht und Beschreibung einiger Catocalenraupen.

(Schluß von Seite 119.)

Catocala relictta phrynia.

Die ersten Rüpchen erschienen Mitte Mai und gleichen den Raupen von *traxini* so vollkommen, daß es mir erlassen sei, mich mit einer genaueren Beschreibung des Aussehens der Tiere zu befassen. Die meisten Raupen waren etwas heller gefärbt, als

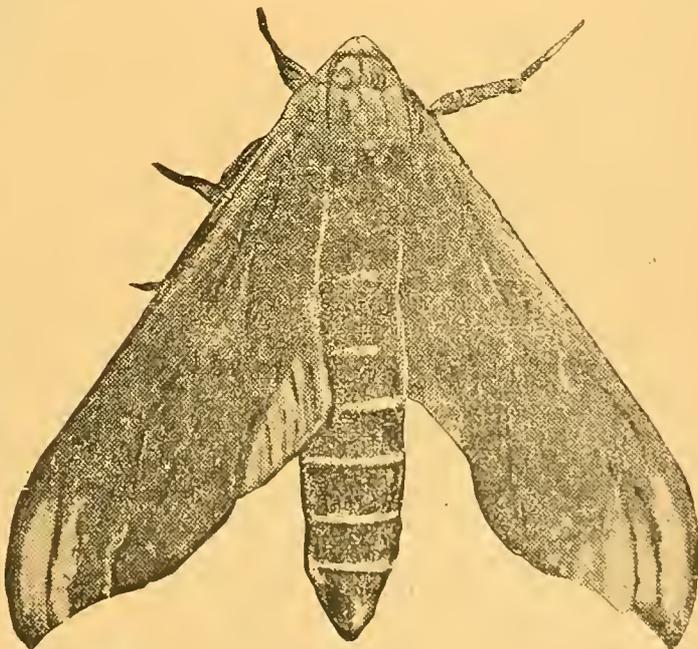
es die *traxini* in der Regel sind, auch blieben sie in der Größe beträchtlich hinter jenen zurück, es wurde keine länger als 75 mm. Das Zuchtergebnis war auch hier noch ein befriedigendes, wenn ich auch den Eindruck gewann, daß die roten und gelben Arten sich bequemer ziehen lassen, durch ihr pünktlicheres, mit Ausnahme von *amatrix*, Erscheinen der Raupen. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß das außerordentlich verzögerte Schlüpfen der Eier, es handelt sich dabei um nahezu 12 Wochen, wenigstens in diesem Umfang eine Ausnahme darstellt.

Im Rückblick auf den Verlauf der Zuchten glaube ich mich dahin äußern zu dürfen, daß zu ihrem guten Gelingen nicht sonderlich viel gehört, wohl selten habe ich derart günstige Resultate zu verzeichnen gehabt, als gerade mit den nordamerikanischen *Catocalen*. Die einzige Art, die fehlschlug, war *innubens*, die anscheinend ungern an das Futter Robinie *pseudo-acacie* gingen. Wie ich gerade noch feststellen kann, schlüpfen die Tiere auch prächtig. Krüppel sind bis jetzt sehr wenig erschienen, dagegen variieren die Tiere sehr bemerkenswert, so daß meine Freude darüber, daß endlich wieder einmal der Markt Gelegenheit zur Aufzucht von etwas „neuem“ geboten hat, recht groß ist.

(Schluß.)

Massenflug einer brasilianischen Cosside.

Daß in Europa die Sonne verfinsternde Schwärme von Distelfaltern (*Pyr. cardui*) viele Meilen in rasender Eile durchfliegen, wird wohl vielen Entomologen aus eigener Anschauung bekannt sein; ebenso wird mancher der geehrten Leser sich von der verheerenden Wirkung des Nonnenraßes haben überzeugen können.



Figur 1

Ich selbst sah vor einigen Jahren in Oberbayern Nadelholzwaldungen, die stundenweit buchstäblich kahl geirren waren. Und gerade diesen Sommer befanden wir uns hier in Mannheim und Umgegend in einer Schnackenplage, wie wir sie auch nur annähernd noch nie erlebt haben. Riesigen schwarzen Säulen gleich wirbelten in der Dämmerung diese ungebetenen Biblinge durch die Luft und der Aufenthalt im Freien war am Abend zur Unmöglichkeit geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 230-231](#)